

Vorwort

Quo vadis Beratung?

Die soziale Landschaft in Deutschland verändert sich rapide und in und mit ihr das Beratungswesen und seine Institutionen. Beschleunigter Wandel bietet Chancen und Gestaltungsspielräume. Neue Ideen können sich einen Platz erkämpfen und Beratung bereichern. Spielräume entstehen – häufig unerwartet. Beschleunigter Wandel stellt BeraterInnen und Berater aber auch vor die Herausforderung, sowohl Veränderungen als auch das Festhalten an Bewährtem gestalten und verantworten zu müssen. Dazu ist es notwendig, dass Beschleunigung nicht zum Strudel wird und dass Wandel nicht einfach nur „passiert“, sondern nachvollziehbar bleibt und entschieden gestaltet wird. Kurz: Eine Entschleunigung der Veränderungsprozesse ist dringend notwendig. Es braucht Räume, in denen – im Bild gesprochen – nach dem bisherigen und nach einem guten weiteren Weg gefragt werden kann. Wo kommen wir als Ehe-, Familien-, Lebens- und Erziehungsberatung her? Wo stehen wir heute? Wohin soll und muss die weitere Entwicklung führen? Es braucht auf unterschiedlichen Ebenen Zeit und Raum, Wahrnehmungen auszutauschen und Positionen und Ziele abzuklären. Die Fachtagung „Quo vadis Beratung?“, die von der Katholischen Bundeskonferenz für Ehe-, Familien- und Lebensberatung und der Kath. Bundesarbeitsgemeinschaft Beratung e. V. am 9. und 10. November 2005 durchgeführt worden ist, war so ein Raum der Selbstvergewisserung und Ausrichtung.

Kirchliches Engagement für Ehe und Familie

Das Nachdenken der BeraterInnen über die Beratung von Ehepaaren, Eltern, Familien und einzelnen Rat Suchenden geschieht nicht isoliert. Es ist eingebunden in die Initiative der Deutschen Bischofskonferenz, die Lobbyarbeit für Ehe und Familie in Kirche, Politik und Gesellschaft zu stärken. Unter dem Titel „Hier beginnt die Zukunft: Ehe und Familie“ stehen Ehe und Familie und deren Hilfs- und Unterstützungssysteme für drei Jahre (2005 bis 2007) im besonderen Fokus des kirchlichen Interesses. Wenn Georg Kardinal Sterzinsky in seiner programmatischen Eröffnungsrede bei der Auftaktveranstaltung zu der Initiative erklärt, es gehe in diesen Tagen darum, die kirchlichen Bemühungen um Ehe und Familie zu reflektieren, sie zu bündeln und zu vernetzen, ehe die Ergebnisse dann politisch zur Geltung gebracht werden sollen (Kardinal Sterzinsky 2005, 10), dann fordert er genau das ein, was die Fachtagung „Quo vadis Beratung?“ für den Sektor der Ehe-, Familien- und Lebensberatung einlösen wollte.

„Deus Caritas est“, die im Dezember 2005 veröffentlichte, erste Enzyklika von Papst Benedikt XVI. (2005) unterstreicht die Bedeutung eines fachlich pro-

fessionellen und in der christlichen Nächstenliebe fundierten Engagements der Kirche für die Menschen. Das dort formulierte Verständnis des diakonischen Auftrags der Kirche bildet wiederum den Rahmen, in dem kirchliches Engagement für Familien verortet werden kann.

Nachdenken über Beratung

Ein zweiter wichtiger Kontext der Fachtagung „Quo vadis Beratung?“ ist die Diskussion um fachliche Standards und institutionelle Rahmenbedingungen der katholisch getragenen Beratungsangebote. Eng verbunden damit ist die Frage, wie bedürfnisnah Ehe-, Familien- und Lebensberatung gegenwärtig und auf Zukunft hin angeboten wird. Das Ziel muss sein, die demographischen gesellschaftlichen Verhältnisse in ihrer ethnischen und kulturellen Pluralität präzise wahrzunehmen, sie zu verstehen und das Beratungsangebot so zu gestalten, dass für die betroffenen Gruppen Nutzungsgerechtigkeit möglich wird. Der vorliegende Band versteht sich hier als Weiterführung von Diskursen die bereits mit den Büchern „Herausforderung Lebenslage“ (Hutter et al. 2003) und „Psychologische Beratung“ (Oetker-Funk et al. 2003) aufgegriffen wurden.

Im November 2001 wurde das Bundesforum Katholische Beratung (BKB) gegründet, das die Anliegen aller katholischen Beratungsdienste politisch voranbringen soll. Es wäre im Sinne der Herausgeber dieses Tagungsbandes, wenn die hier publizierten Gedanken und Ergebnisse einen Beitrag zu dem für Oktober 2007 geplanten Beratungskongress der BKB leisten würden, der für „Beratung als ein starkes Stück Kirche begeistern“ (Neher 2006, 28) soll.

Beratung in ihren religiösen, familiensoziologischen und kulturellen Kontexten

Die Diskussionen während der Fachtagung „Quo vadis Beratung?“ wurden zwischen ausgewiesenen Theoretikern, die über wesentliche Kontexte der EFLE-Beratung¹ nachdenken und BeraterInnen, die in der alltäglichen Beratungspraxis stehen und diese reflektieren, geführt. Einen ersten Schwerpunkt der Tagung bildeten entsprechend dieser Dialektik drei Referate, die aus theologischer Perspektive, vor dem Hintergrund der Familienforschung und aus dem Blickwinkel der Kulturwissenschaft Anregungen für und Rückfragen an die Beratung formulierten.

¹ Künftig gilt:

EFLE = Ehe-, Familien-, Lebens- und Erziehungsberatung (integriertes Angebot),

EFL = Ehe-, Familien- und Lebensberatung,

EB = Erziehungsberatung.

- Isidor Baumgartner, Professor für Christliche Gesellschaftslehre und Caritaswissenschaften an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Passau, eröffnete mit seinem Vortrag „Theologische Optionen – Hemmschuh oder Mehrwert für die Beratung“.
- Wassilios E. Fthenakis, Professor für Entwicklungspsychologie und Anthropologie an der Freien Universität Bozen/Italien und damals noch Direktor des Münchener Staatsinstituts für Frühpädagogik, referierte zum Thema „Familienentwicklung in Deutschland: Aporien, Chancen und Interventionsbedarf“.
- Marianne Gronemeyer, Professorin für Erziehungswissenschaften an der Fachhochschule in Wiesbaden, fragte kritisch an, ob BeraterInnen „Gut beraten und doch ratlos?“ sind.

Aktuelle Fragen zur Weiterentwicklung der Beratung

Die Fragen von Beraterinnen und Beratern entstehen in ihrer praktischen Arbeit, und alle theoretischen Überlegungen müssen sich daran messen lassen, ob sie zu einer besseren Praxis führen. Die gelingende oder unbefriedigende Praxis ist erstes Evaluationskriterium und kritisches Korrektiv für die Weiterentwicklung der Beratung. Im Raum der EFL-Beratung entstehen relevante und manchmal drängende Fragen, denen sich die Beratungsforschung widmen muss. Im Rahmen der Tagung „Quo vadis Beratung?“ wurden diese Themen durch die Analysen und Ideen der ArbeitsgruppenleiterInnen formuliert, die zehn Problembereiche als derzeit vordringlich markierten:

- Unter der Überschrift „Arbeitslosigkeit macht krank – Arbeit auch. Arbeit und Arbeitslosigkeit als Kontext der Beratung“ problematisierten Dr. Rolf Siedler und Rudi Salenbauch den Umgang von BeraterInnen mit dem Thema Arbeit.
- Die sich wandelnden Beziehungen zwischen den Generationen wurden in der Arbeitsgruppe von Dr. Alfons Maurer und Hiltrud Franken-Horstmann untersucht und als neue Herausforderung für die Beratung identifiziert.
- Norbert Kunze und Catherine Chatzigianni-Henrion stellten Erfahrungen von Migration und Fremdheit in den Mittelpunkt ihrer Gruppenarbeit zum Thema: „Beratung und Globalisierung – wie migranten- und kultursensibel muss die EFL-Beratung werden?“.
- Existentiellen, religiösen und theologischen Fragestellungen galt das Interesse in der Arbeitsgruppe von Dr. Hannspeter Schmidt und Gabriele Hähner. Die Leitfrage zu Überlegungen an der Schnittstelle von Beratung und Pastoral hieß dabei: „Wie sorgt Beratung für die Seele?“.
- Dem oft unbewussten Erbe, das Familien aus der Geschichte ihres Landes bekommen, widmete sich eine Arbeitsgruppe unter Leitung von And-

reas Groß und Barbara Heider, die mit dem Titel „Weil wir eine andere Geschichte (in uns) haben ... Beratung Ost – Beratung West“ überschrieben war.

- Rupert Membarth und Matthias Pfennig stellten institutionelle Rückfragen an die Beratungsinstitutionen: „Muss sich die Institution verändern um zu bleiben?“ und: „Welches sind die Anforderungen an eine zukunftsfähige Beratung?“.
- Eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Klaus Dahlinger und Egon Seits reflektierte den Wandel familialer Lebensentwürfe und fragte, wie wir als „Familienberatung ohne Familien“ den Veränderungen in Partnerschaft und Familie gerecht werden können.
- Die präzise Abstimmung von Ehe-, Familien- und Lebensberatung und Erziehungsberatung wurde unter der Moderation von Dr. Gerd Jäger und Christel Kaul-Richters zum Thema. Im Zentrum standen dabei „Überlegungen zur Integration und zur Integrierbarkeit der Dienste“.
- Annette Finke und Erika Roesch versuchten unter der Leitfrage „Wie heilt Beratung?“ die EFL-Beratung im Spannungsfeld der helfenden Disziplinen zu verorten und dabei die Sensibilität für die Bedeutung psychologischer Diagnostik zu schärfen.
- Eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Manfred Holtermann und Markus Melnyk suchte nach einer, für BeraterInnen angemessenen Form politischen Handelns. Ihre Frage war, wie politisch Beratung sein darf und sein muss, um sich der „Herausforderung Familienpolitik“ adäquat stellen zu können.

Die einzelnen Beiträge zu den Arbeitsgruppen bieten Einblicke in das breite Spektrum, der Heute in der Beratungspraxis geführten Diskussionen. Sie fordern ob ihrer Vielfalt in Form und Inhalt sicherlich auch zu kontroversen Stellungnahmen heraus. Dieser Diskurs ist ebenso gewünscht wie notwendig.

Ein Wegweiser durch diesen Band

Der vorliegende Band dokumentiert Diskussionen, die die Fachtagung „Quo vadis Beratung?“ angestoßen haben und die während der Tagung in Fulda geführt wurden. Eingeleitet wird diese Dokumentation mit einer Einführung von Christoph Hutter und Bernhard Plois, in der die zentralen Fragestellungen der beiden Tage gebündelt werden. Die Hauptreferate bzw. deren Zusammenfassungen stehen programmatisch am Beginn von drei Abschnitten, die einer „theologischen Verortung von Beratung“, einer „Annäherung an ‚die Familie‘“ und dem Thema „Beratungskulturen – Beratungskontexte“ gewidmet sind. Diesen Überschriften thematisch zugeordnet finden sich die Berichte

aus den Arbeitsgruppen sowie weiterführende Artikel von ArbeitsgruppenleiterInnen und FachkollegInnen.

Dank

Unser Dank gilt dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und der Kath. Bundesarbeitsgemeinschaft für Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Telefonseelsorge und Offene Tür e.V. für die finanzielle Unterstützung der Fachtagung. Bedanken möchten wir uns auch beim LIT Verlag und dem zuständigen Lektor Herrn Lax-Grüneberg für die gute Kooperation. Frau Andrea Beer danken wir herzlich für die bewährte Zusammenarbeit, für ihre aufmerksamen Korrekturen und Anmerkungen und für die logistische Assistenz bei der Durchführung der Tagung.

Vor allem geht unser Dank an die Kolleginnen und Kollegen, die ihre Thesen und Ideen zur Verfügung und zur Diskussion gestellt haben. Verlauf und Auswertung der Tagung bewiesen, wie notwendig und fruchtbar es ist, die gesellschaftliche Verortung der psychologischen Beratung – ob als Lebens-, Ehe-, Paar-, Familien- oder Erziehungsberatung – ins Bewusstsein und ins kollegiale Gespräch zu bringen. Die hohe psychologisch/therapeutische Fachlichkeit und der Schwerpunkt der Beratungsarbeit im „geschützten Raum“ des Beratungszimmers birgt als Kehrseite/Schattenseite die Gefahr der Ausblendung der gesellschaftlichen Realitäten, in denen Rat Suchende wie BeraterInnen leben und arbeiten. Das Entstehen und die Wahrnehmung von Problemen, Krisen und Symptomen, aber auch die ihnen folgenden Erwartungen und die Wege beraterischer Unterstützung sind ohne diesen Kontext nicht zu erfassen. Vor allem durch die Themenstellungen der Arbeitsgruppen und den Austausch in ihnen wurde es möglich, diese zuweilen im Windschatten der beraterisch-therapeutischen Aufmerksamkeit liegenden gesellschaftlichen Zusammenhänge in den Blick zu nehmen.

Osnabrück, im Juni 2006

Die HerausgeberInnen

Literatur

- Georg Kardinal Sterzinsky (2005), „Begrüßung und thematische Einführung“, in: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Ehe und Familie – unser gemeinsamer Auftrag. Dokumentation der Fachtagung, Bonn.
- Hutter, Christoph/Michael Hevicke/Bernhard Plois/Birgit Westermann (2005), Herausforderung Lebenslage, PraxisReflexe aus der Ehe-, Familien-, Lebens- und Erziehungsberatung, LIT, Münster.

- Neher, Peter (2006), „Beratung ist für Kirche und Caritas ein Grundauftrag“, in: Caritas 107. Jg., Heft 6, 03/2006, Freiburg, 25-28.
- Oetker-Funk, Renate/Maria Dietzfelbinger/Elmar Struck/Ingeborg Volger (Hg.) (2003), Psychologische Beratung. Beiträge zu Konzept und Praxis, Lambertus, Freiburg.
- Papst Benedikt XVI (2005), Enzyklika „Deus caritas est“, Rom.